Zeitschrift: Der Filmberater

Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 5 (1945)

Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Nr. 1
Luzern, Januar 1945
5. Jahrgang
Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben
vom Generalsekretariat des
Schweizerischen katholischen
Volksvereins (Abteilung Film)

Lasse Maya

II. Für alle.

Produktion: Europa-Film; **Verleih:** Elite; **Regie:** Gunnar Olsson.
Darsteller: Sture Lagerwall, Emil Fjellström, Liane Linden etc.

Lasse Maya, der schwedische Till Eulenspiegel, soll tatsächlich im 19. Jahrhundert gelebt haben. Seine übermütigen Possen und Streiche, mit denen er mit Vorliebe Reiche, Geizige und sogar Landvögte überlistete, um so dem armen und unterdrückten Volk helfen zu können, leben noch heute im schwedischen Volk. Gestalt und Schicksale Lasse Mayas, zum Teil Legende, zum Teil geschichtliche Tatsache, bieten einen Filmstoff, der beinahe unbeschränkte Möglichkeiten in sich birgt. In glücklicher Mischung versteht es hier der Regisseur tatsächlich beides zu vereinen: Sage und Wirklichkeit. Lange Zeit lässt er uns über die Person Lasse Mayas im Unklaren, um ihn allmählich zum ausgelassenen Spitzbuben von Fleisch und Blut werden zu lassen, der sich z. B. im Kamin versteckt, seinen Verfolgern auf die tollste Weise immer wieder entwischt, das einfache Bauernmädchen Lena lieb gewinnt. Aber Lena kann und will ihm kein Vertrauen schenken, solange er durch seine ausgelassenen, wenn auch gut gemeinten Streiche sich in die verwickeltsten Abenteuer und Lügengespinste verstricken muss. Lasse Maya wird schliesslich von den Häschern gefangen und in die Festung Carlsten überführt. Dort beschliesst er seine Strafe abzusitzen und dank dem guten Stern Lenas selbst auf eine Flucht zu verzichten. Doch bald wird er vom König für seine glänzende Bewährung als Gefängniskoch belohnt und in Freiheit gesetzt und kehrt nun als glücklich Bekehrter zu Lena zurück. Gerne folgen wir dieser amüsanten und netten Volkslegende, freuen uns sowohl am legendären, wie auch am Fleisch und Blut gewordenen Lasse Maya, dessen Schicksale sich in malerischen Bilderfolgen abwickeln. Schöne Naturbilder wechseln mit sorgfältig und liebevoll zusammengestellten Innenaufnahmen, in denen Legende und Sage sichtbar zu leben scheinen. Alles ist dazu angetan, den Charakter einer Volkslegende, die von Schein und Wirklichkeit lebt, zu bewahren, so dass der Film gesamthaft zu einer liebwerten, in sich geschlossenen Unterhaltung wird.

328

Der harte Weg (The hard way)

III. Für Erwachsene.

Produktion und **Verleih:** Warner Bros; Regie: Vincent Sherman;
Darsteller: Ida Lupino, Joan Leslie, Gladys George, Dennis Morgan, Jack Carson.

Ohne die übliche Unterstützung durch die Hollywooder Werbetrommeln ist „The hard way" in den Programmen unserer Kinotheater erschienen, selbst dem Fachmann eine unbekannte Grösse und ein neuer Beweis dafür, dass die Lautstärke der Propaganda nicht in einem parallelen Verhältnis zur Qualität des Filmes stehen muss. Unbelastet von einem literarischen Vorwurf ist hier ein Drehbuch verfasst worden, das den filmischen Möglichkeiten aufs beste entgegenkommt und dem Regisseur die geeignetste Gelegenheit bietet, sein Können zu zeigen. Vincent Sherman, ein neuer, vielversprechender Name, hat diese Chance nicht verpasst. Seine Reife in der Handhabung der verschiedenen Gestaltungsmittel ist erstaunlich. Alles klappt vorzüglich, greift lückenlos ineinander über in echt dramatischer Spannung, jede Szene erfasst das Wesentliche und Entscheidende für den Ablauf der Handlung, die Bildsprache kommt vollauf zu ihrem Recht. Wenn zur technischen Reife noch ein stärker ausgeprägter persönlicher Stil hinzukommt, wird Amerika um einen vorzüglichen Regisseur reicher sein. — Das Auffallendste an diesem Film ist die Interpretation der beiden Frauenrollen durch Ida Lupino und Joan Leslie, deren Zusammenspiel zu einem tiefen Erlebnis wird. Neben diesen grossen Künstlerinnen verblassen die männlichen Darsteller. — Im Milieu der Revuetheater spielt diese Geschichte zweier Schwestern auf dem harten Weg zum Erfolg und Ruhm. Die ältere treibt unablässig vorwärts, skruppellos alle Mittel, selbst die verwerflichsten gebrauchend, um das ersehnte Ziel, die Berühmtheit der jüngeren Schwester zu erreichen, bis diese endlich die Lüge und Leere des bisherigen Lebens erkennt, nachdem sie sogar ihren Mann für ihre Karriere geopfert hatte. Nun, da die ältere erkennen muss, dass alles Streben umsonst war, bricht ihr Glaube an Geld und Ruhm, ihr falscher Heroismus in sich selbst zusammen. Es bleibt das graue Nichts übrig, eine Verzweiflung, die sie zum Selbstmord treibt. Diese Tat wird nicht beschönigt, sondern als letzte Konsequenz eines an falsche Werte glaubenden Lebens aufgezeigt. Klar und betont treten ihr das Gute, Wahre, die echten Werte gegenüber und, diese erkennend, entzieht sich das junge Mädchen dem verhängnisvollen Einfluss, um den besseren Weg zu betreten.

329